

Karin Schweiger:

Dieser Hund bleibt nicht hier!

Hat dieses impertinente Biest mir tatsächlich gerade ...??

Oh, Entschuldigung, fast hätte ich Ihre Anwesenheit vergessen. Ich wollte Ihnen ja erklären, wie es hier zugeht. Also ...

Sie müssen wissen, ich bin hier der unumstrittene Boss. Das ist schon recht lange so. Kein Wunder, sehen Sie mich doch an: ein echter Trakehner, Erbe der weltberühmten ostpreußischen Pferdezucht, stolze ein Meter siebzig groß und lackschwarz. Nun ja, jedenfalls wenn ich nicht gerade einer meiner Lieblingsbeschäftigungen nachgegangen bin und mich im schlammigen Sand gesuhlt habe. Und, wie gesagt, der Boss der Pferdeherde meiner Chefin.

Aber seit ein paar Tagen steht meine Welt Kopf. Und das liegt an dieser kurzfüßigen Fellnase, die die Chefin angeschleppt hat. Nicht dass es der erste Hund hier wäre – und als Reitpferd ist man den Anblick von und den Umgang mit Hunden ja wirklich gewöhnt. Ich meine, zeigen Sie mir den Reitstall, wo es nicht von Hunden unterschiedlichster Art und Größe wimmelt.

Nun, mit der Vorgängerin habe ich mich bestens verstanden. Sie war in ihrem Revier der Boss, ich in meinem. Das war sozusagen Partnerschaft auf Augenhöhe, wenn Sie verstehen, was ich meine. Wir sind uns da nicht in die Quere gekommen.

Von einem Tag auf den anderen war sie plötzlich weg – und meine Chefin ist tagelang wie ein Zombie mit rotgeheulten Augen hier rumgeschlichen. Nicht mal für die Arbeit hat sie mich geholt, stellen Sie sich das mal vor! Nur, zur Krönung präsentiert sie mir jetzt dieses kleine blonde Gift. Die käme – wie all ihre Vorgänger – aus dem Tierheim und hätte sich auf die freie Stelle als Hofhund beworben. Und die Chefin hat sie eingestellt! Ich kann es nicht fassen ...

Also, überhaupt schon mal: blond! Wie affig ist das denn? Und dann Emma – wie kann man nur so heißen? Bedenken Sie, mein adliger Name lautet Lee Bertoss. Und ich soll mir das Revier streitig machen lassen von einer Emma!?!? Die nicht mal zwei Putzzeugkisten hoch ist, aber die rotzfreche Nase überall drin hat. Respekt? Ein völliges Fremdwort für die. Die wuselt mir und meinen Pferdekollegen ständig zwischen den Beinen herum. Ich bin ja nun wirklich ein friedlicher Geselle, aber neulich hab ich schon mal versucht, ihr einen kleinen Tritt zu versetzen. Sie verstehen schon, so ein bisschen zur Seite mit dem Hinterbein, als die Chefin sich umgedreht hat. Ganz schnell.

Glauben Sie's oder nicht – das Biest war schneller.

Und verfressen ist die! Ich meine, ich bin ja nun auch kein Kostverächter und gelegentlich muss da auch mal der ein oder andere meiner Kumpels weichen, wenn in dessen Nähe ein besonders leckeres Kräutlein steht oder unsere Eimerträgerin mal wieder recht spendabel mit den Möhrchen, Äpfelchen oder harten Brot-

stückchen war. Gut, manchmal klopft die Chefin schon auf mein kleines Bäuchlein und wirft mir vor, das Futter förmlich zu inhalieren.

Aber das ist nichts, verglichen mit dem, was dieses Blondchen ... Die frisst ja mehr als ich, dabei ist sie nicht mal ein Viertel von mir – ach, was sag ich. Ein Mäuseschiss ist die im Vergleich zu mir. Ich beobachte das sehr genau, schließlich muss man als Boss ja wissen, was hier vor sich geht. Deren Futterschüssel wird zweimal am Tag gefüllt. Und die Chefin versorgt sie noch dazu ständig mit kleinen Leckerchen – gut, nicht meins, das Zeug. Stinkt furchtbar nach totem Tier. Aber Sie sollten die Chefin dann mal hören! Die quietscht! Echt! Mir tut das ja in den Ohren weh, aber Blondie scheint es zu gefallen. Kein Wunder, Liebe geht bekanntlich durch den Magen.

Hm, stimmt, Sie haben recht: Da muss ich wohl mal ein ernstes Wörtchen mit der Chefin reden.

Noch dazu ihre Sprüche! Ich hab sie mal ganz direkt auf ihre Verfressenheit angesprochen. Ich weiß schon – bei Damen ja immer Fettnäpfchenalarm. Aber – übelgenommen hat sie mir das nicht. »Ich bin ein Labrador«, war die Antwort. Als müsste mir das alles erklären. Gut, vielleicht habe ich ein bisschen verständnislos dreingeschaut. »Da weiß man doch nie, welches Abenteuer um die nächste Ecke auf mich wartet. Und wann die nächste Hungerzeit kommt. Ich geh da lieber auf Nummer sicher.«

Aha. Als wenn bei unserer Chefin schon mal ein Tier verhungert wäre!



Wählerisch ist die Dame übrigens überhaupt nicht, was das Essen angeht. Sie ist mir schon mit Spargel in der Gosch begegnet und scheint eine besondere Vorliebe für Mais und Nüsse zu haben. Ich bitte Sie, ist das normal? Für einen Hund? Deren Aufgabe wäre es viel eher, die Hühner aus der Nachbarschaft auszuschalten. Die, das müssen Sie wissen, regelmäßig ausbrechen und dann hier unser gutes Heu vollkacken. Erst letztens hätte ich – ziemlich hungrig nach der Arbeit – fast so einen Flatschen Hühnerkacke ins Maul gezogen. Da war ich bedient, das können Sie mir glauben.

Wo war ich? Ach ja, das blonde Gift und Essen. Die sitzt da und beobachtet ihre Menschen. Wenn die was in den

Mund stecken, frisst sie es auch. Erst gestern ist sie doch tatsächlich mit Stachelbeeren dahergekommen! Ist das zu glauben?

Übrigens guckt sie uns Pferden neuerdings auch ganz aufmerksam beim Fressen zu. Ich warte ja drauf, dass sie uns das Heu wegfrisst. Dann ist aber was los hier, das verspreche ich Ihnen. Da kann das blonde Biest mal die schlapprigen Ohren anlegen, mein lieber Schwan!

Tja, und jetzt stehe ich hier völlig verdattert mit offenem Maul und glotze hinter dem blonden Biest her, das mit *meiner* Karotte – also der aus meinem Maul, damit das ganz klar ist! – in der Schnauze um die Ecke verschwindet ...